

Ganz nah dran am Publikum

A CAPPELLA – Von Pop bis Jazz: Fünf Stimmensembles bringen gute Laune in die Centralstation

Witzige Texte, eigene Kompositionen, tolle Arrangements – die Gesangensembles und – akrobaten kamen am Freitagabend bei der „Darmstädter Nacht der Stimmen“ in der Centralstation ganz ohne Instrumente aus.
DARMSTADT.

Der obere Saal in der Darmstädter Centralstation war ausverkauft, denn die „Nacht der Stimmen“ ist längst eine feste Größe in Darmstadts Gesangslandschaft. Zum vierzehnten Mal zeigten mehrere Gruppen an einem Abend ihr Können, alle noch nicht ganz Profis, aber nah dran und auf dem besten Weg dorthin. Alle fünf Stimmensembles waren dabei am Freitag durchweg nah am Publikum, haben mit originellen Ansagen, gewitzten Arrangements und sehr viel Spaß auf der Bühne ihre Zuhörer überzeugt und mitgerissen.

Drei Frauen, drei Männer – und der Saal jubelt

Mit Aloe Blaccs Song „I need a Dollar“ eröffnete die Gruppe „Extraton“ aus München den Abend: Drei Frauen, drei Männer, funkig, rhythmisch präzise, und schon jubelte der Saal. Stimmgewaltig sang sich „Extraton“ von einer eigenwilligen Sting-Adaptation über einen Mundart-Jodler mit Rap-Anklängen hin zu afrikanischem Sprechgesang oder Gospel mit satten Akkorden und tragendem Bass.

Wo sich in der Bauchgrube gerade sechs Vollblutstimmen mit großem Resonanzkörper breit gemacht hatten, nisteten sich dann süße Töne ein. Mit ihrem frischen Sound standen die „petit4“, vier junge Frauen aus Berlin, erstmals vor so viel Publikum. Ihr Programm absolvierten sie mit großem Charme und Können, etwa das rhythmisch anspruchsvoll arrangierte „In the Ghetto“ oder einen Song über einen aufdringlichen Groupie, in dem die vier Stimmen wie echtes Mädchengeschnatter gekonnt umeinander spielten.

Richtig krank waren gleich mehrere Ensemblemitglieder der Gruppe „Sonic Suite“. Deshalb strickten zwei Sänger der Formation das Programm auf ihre speziellen Kenntnisse im Beatboxing um, das aus der Hip-Hop-Szene kommt. Schnalzend, ploppend und schnaufend entwickelte einer der beiden gleich ein ganzes Schlagwerk, wie ein menschlicher Drumcomputer. Darüber setzte der Kollege die Melodie, an diesem Abend von Stevie Wonder bis hin zu Jazz-Improvisationen über „Summertime“. „Voisix“ überzeugte durch reine Stimmführung und setzte rhythmische Schwerpunkte auf traditionelle Weise. Mit einer hervorragenden Sopranistin schafften sie „phat chords“, die unter die Haut gingen.

Und zu guter Letzt sorgten vier Jungs aus Hamburg mit spritzigem Entertainment für Begeisterung. „Mundial“ versprühte gute Laune mit Wortspielen und Tanzeinlagen auf der Bühne. Munter und locker intonierte die Boygroup Robin Thickes skandalträchtiges „Blurred Lines“ oder einen selbst geschriebenen Song, der für den ganzen Abend stehen könnte: „A cappella auf dem Teller, macht den Tag ein wenig heller!“